

Anna Socka (Gdańsk / Polen)

Evidentialität und Epistemizität in der Bedeutung reportativer Ausdrücke aus kontrastiver Sicht (Deutsch – Polnisch)

Abstract:

Je nach der Art der ausgedrückten Informationsquelle unterscheidet man gewöhnlich zwischen der direkten und der indirekten Evidentialität, die wiederum in die inferentielle (die Information wird vom Sprecher aus Prämissen erschlossen) und die reportative (die Information wird dem Sprecher von anderen Personen mitgeteilt) zerfällt (vgl. z.B. De Haan 2005:379). Während man in den Anfängen der Evidentialitätsforschung den Terminus nur auf grammatische Ausdrücke (etwa obligatorische Markierung am Verb) bezog (vgl. Diewald 2004:235), gibt es seit den 90er Jahren eine wachsende Gruppe von Linguisten, die explizit von „lexikalische[n] evidenzielle[n] Markierungen“ (Wiemer 2008:11) sprechen (für eine eingehende Diskussion vgl. Wiemer 2009). Dieser Betrachtungsweise schließe ich mich an. So zähle ich zu den reportativen Ausdrücken im Deutschen neben dem sog. Referatskonjunktiv und den Modalverbkonstruktionen *wollen/sollen*+Infinitiv auch die Satzadverbien *angeblich* und *vorgeblich*. Das Polnische verfügt über mehrere Satzadverbien (*podobno, niby, jakoby, rzekomo*) und die Modalverbkonstruktion *mieć*+Infinitiv. Von den meisten reportativen Ausdrücken wird behauptet, dass sie neben der evidentiellen auch eine modal-epistemische Bedeutung haben. Selten werden die beiden Bedeutungskomponenten jedoch im Rahmen einer tiefgehenden semantischen resp. pragmatischen Analyse beschrieben (nennenswerte Ansätze sind Wierzbicka (2006:278-285) für das Englische und vor allem Wiemer (2006) für das Polnische; man vergleiche auch Diewald (1999:225-231) für *wollen/sollen*+Infinitiv). Interessant ist dabei insbesondere, ob die epistemischen Schattierungen Bestandteil der lexikalischen Bedeutung sind oder auf pragmatischem Weg, etwa durch konversationelle Implikaturen, ableitbar sind. Am Beispiel der reportativen Ausdrücke des Deutschen und des Polnischen sollen die Probleme veranschaulicht und Wege zu ihrer Lösung gesucht werden. In Anlehnung an Errungenschaften der Pragmatik Gricescher und Neo-Gricescher Prägung (vgl. Meibauer 2006) sollen entsprechende Testverfahren vorgeschlagen werden.

De Haan, Ferdinand (2005): Encoding speaker perspective: Evidentials. In: Frajzyngier, Zygmunt/ Hodges, Adam/ Rood, David S. (Hgg.): *Linguistic Diversity and Language Theories* (= *Studies in Language Companion Series* 72). Amsterdam: Benjamins, 379-397.

Diewald, Gabriele (1999): *Die Modalverben im Deutschen. Grammatikalisierung und Polyfunktionalität* (= *Reihe Germanistische Linguistik* 208). Tübingen: Niemeyer.

Diewald, Gabriele (2004): Faktizität und Evidentialität: Semantische Differenzierungen bei den Modal- und Modalitätsverben. In: Leirbukt, Oddleif (Hg.): *Tempus/Temporalität und Modus/Modalität im Sprachvergleich*. Tübingen: Stauffenburg (Eurogermanistik 18), 231-256.

Meibauer, Jörg (2006): Implicature. In: Brown, Keith (2006) (Hg.): *Encyclopedia of Language and Linguistics*. 2nd edition. Vol. 5. Oxford: Elsevier, 568-580.

Wiemer, Björn (2006): Particles, parentheticals, conjunctions and prepositions as evidentiality markers in contemporary Polish (a first exploratory study). *Studies in Polish Linguistics* 3, 5-67.

Wiemer, Björn (2008): Lexikalische Markierungen evidenzieller Funktionen: Zur Theoriebildung und empirischen Forschung im Slavischen. *Wiener Slawistischer Almanach*. Sonderband 72, 5-49.

Wiemer, Björn (2009): Hearsay in European languages: toward an integrative account of grammatical and lexical marking. Erscheint in: Diewald, Gabriele / Elena Smirnova (Hgg.): *Linguistic Realization of Evidentiality*

in European Languages (= Empirical Approaches to Language Typology). Berlin, New York: Mouton de Gruyter.

Wierzbicka, Anna (2006): *English. Meaning and Culture*. Oxford: Oxford University Press.